

Erzählung von Fritz Wondet.

Auf dem Bahnhofe des Eisenbahnnotenpunktes B. stand der hübscheste Albert Röhrsdorf, ein Herr von ungefähre dreißig Jahren...

Die Augen sollten nicht lange zu oarten haben. Aus dem Wartesaal dritter Klasse trat ein junges Mädchen von etwa achtzehn Jahren...

So gewandt Röhrsdorf auch sonst war, so wenig wollte es ihm gelingen, das junge Mädchen in das Gespräch zu ziehen...

Das junge Mädchen aber rief mit fast wilder Heftigkeit: „Jetzt haben Sie es gehört, mein Herr! Sie wußten Ihre Aufmerksamkeit einer ehrlosen Person — einer bestrafte...

„Fraulein Beder, geben Sie mir die Hand!“ wiederholte Röhrsdorf. Elfe legte fast mechanisch die kleine weiche Hand in die seine.

„So, das wäre abgemacht! Und nun nehmen Sie etwas von diesen Früchten.“ Jaghaft nahm Elfe eine Traube; Patschow genierte sich weniger...

„Zawohl, in's Elend!“ schluchzte sie. „Meine Eltern haben mich verstoßen, mein Vater, der mich heirathen wollte, sobald er eine gewisse Gehaltsstufe erreicht hatte — er ist Gerichtsschreiber und hockt einmal Schultheiß in seinem Heimathsorte zu werden — hat sich von mir losgelassen.“

„Nein, das ist sie auch nicht!“ rief der biedere Begleiter ein. „Ich will Ihnen jetzt erzählen, was mir der Direktor gesagt hat.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Tief ergriffen hatte Röhrsdorf den Bericht des schlichten Mannes angehört. Er streckte dem jungen Mädchen die Hand entgegen und sagte: „Mein Fraulein, ich bitte, geben Sie mir die Hand.“

„Attenmäßig freilich nicht! Aber wissen wir nicht alle — die Richter selbst nicht zum Wenigsten — daß auch Richter irren können, zumal wenn sie so überarbeitet und abgehetzt sind, wie in unseren Tagen?“

„Das sage ich auch!“ rief der brave Gerichtsdienner, Regenschirmausbereiter u. s. w. ein. „Die Herren kommen ja gar nicht dazu, zu indivi-“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

anvertraute, waren zwei Beisitzer für die Freisprechung, zwei wegen des Indizienbeweises dagegen. Der Präsident aber brachte seine bekannten Ansichten auf den einen der Erstern in so nachdrücklicher Weise zur Geltung, daß die Verurtheilung des armen, nach meiner innersten Ueberzeugung vollständig unschuldigen Kindes erfolgen mußte.

„Mit noch gefesterem Bewußtsein, daß er nur thue, was recht sei, holte Röhrsdorf seine Gäste ab. Patschow sah ganz anständig aus und Elfe hatte durch einige kleine Zuthaten zu ihrer Toilette sich beinahe gepudt.“

„So, jetzt kann's losgehen,“ sagte Röhrsdorf gemüthlich. „Aber noch Eines! Wir könnten Bekannte treffen, denen gegenüber eine Vorstellung unerlässlich ist. Also Sie, Herr Patschow, sind der Mühlensänger Müller, behäbig genug sehen Sie ja aus und einen grauen Kopf haben Sie auch an.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

beigeführt hatte, machte sich denn auch sehr liebenswürdig und schnitt der schüchternen, kleinen Provinzlerin riesig die Kur, so daß diese sprachlos war, als „Herr Müller“ mit väterlicher Würde sagte: „Komm, mein Kind, es ist jetzt Zeit!“

„Der gute Affessor war nämlich auch lyrischer Dichter, aber ein ganz moderner, denn er fragte weiter: „Vater hat wohl riesig viel Draht? Solcher Müller in der Provinz sind meist schwer reich, das kenne ich — auch noch vom letzten Manöver. Ich hätte gleich dabei sein können, aber die Tochter war gerade so häßlich, wie dieser Engel anmuthig und hold ist.“

„Bitte, bitte! Aber wäre es nicht möglich, daß ich die Holde wiederfinde? Ich weiß ja, daß Du nach anderer Richtung engagirt bist!“

„Der gute Affessor sollte nicht vergeblich gehofft haben. Am nächsten Morgen suchte Röhrsdorf den Rechtsanwalt nochmals auf, den ihm war eingefallen, ob sich nicht ein Wiederaufnahmeverfahren in Elfen's Angelegenheit ermöglichen ließe.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“

„Herr Röhrsdorf, ich bin ein armer, einfacher Mann, aber ich weiß doch wohl alle drei hier drabe, ordentliche Leute sind, und die müssen, wenn sie sich mal im Leben treffen, zusammenhalten.“